

Präventionsethik

Prävention und Ethik - Einheit oder Widerspruch? Zu ethischen Grundfragen von Prävention

Montag, 14:30 - 15:00 Uhr, Raum 1

Dr. Frank Greuel

Deutsches Jugendinstitut e.V., Außenstelle Halle (Saale) **Frank König**
Deutsches Jugendinstitut e. V.

Moderation

Prof. Dr. Regina Ammicht Quinn

Eberhard-Karls-Universität Tübingen

Abstract

Aufgabe von Jugendarbeit ist es, Kinder und Jugendliche als Subjekte in ihrer Lebenswelt zu begreifen und zu fördern. Mit diesem Anspruch schwer vereinbar sind (pädagogische) Maßnahmen, die Kinder und Jugendliche als "Objekte" von (ggf. moralischen) Belehrungs- oder Bekehrungsbemühungen betrachten und jugendliches Handeln vorrangig unter Gefährdungsaspekten bewerten. Derartige Maßnahmen werden nicht selten unter dem Label „Prävention“, geplant und durchgeführt. Anzunehmen wäre, dass solche Ansätze in einer auf Emanzipation und Aneignung gerichteten Jugendarbeit im Prinzip keinen Platz haben. Doch dem ist nicht so.

Vor allem Legitimationszwänge dieses Arbeitsfeldes der Kinder- und Jugendhilfe führen dazu, dass verschiedene Angebote der Jugendarbeit mit dem Versprechen antreten, als unerwünscht betrachtete Entwicklungen bei Kindern und Jugendlichen vorzubeugen.

Besonders frappierend ist eine solche Ausrichtung pädagogischen Handelns, wenn es hierbei nicht nur um ein bestimmtes problematisches Handeln geht, sondern um die vorbeugende „Ausrichtung“ von (z. B. weltanschaulichen) Überzeugungen, wie sie etwa in der Präventionsarbeit gegen rechtsextremistische Einstellungen in Aussicht gestellt wird.

Anhand von Beispielen aus der Begleitforschung zur pädagogischen Rechtsextremismusprävention diskutieren wir die ethischen und praktischen Implikationen dieser Präventionsorientierung.

Vita

Dr. Frank Greuel,

Erziehungswissenschaftler, wiss. Referent im Deutschen Jugendinstitut e.V., Programmevaluation des Bundesprogramms "Demokratie leben!" in der Fachgruppe "Politische Sozialisation und Demokratieförderung" der Abteilung Jugend und Jugendhilfe, Promotion über "Ethnozentrische Einstellungen bei Aussiedlerjugendlichen in Thüringen" an der Universität Erfurt (2009),

langjährige Tätigkeit in der Rechtsextremismus- und Vorurteilsforschung sowie der Evaluation von Präventionsprogrammen, weitere Interessensgebiete: Migrationsforschung, Qualitative empirische Sozialforschung, Jugendforschung

//

Frank König,

Sozialpädagoge, Politikwissenschaftler, wiss. Referent im Deutschen Jugendinstitut e.V., Programmevaluation des Bundesprogramms "Demokratie leben!" in der Fachgruppe "Politische Sozialisation und Demokratieförderung" der Abteilung Jugend und Jugendhilfe, langjährige Tätigkeit in der Jugendarbeit, der politischen Bildung sowie der Evaluation von (Präventions-)Programmen

Ein Vortrag der Themenbox

Ethische Fragen in der Prävention

weitere Vorträge der Themenbox:

Kriminalprävention und Ethik

Prof. Dr. Dieter Hermann, Universität Heidelberg

Freiheit versus Neo-Salafismus

Melike Dursun, Niedersächsisches Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung

Viktimisierungserfahrungen

Viktimisierungserfahrungen junger Menschen in Deutschland - Aktuelle Befunde

Montag, 16:30 - 17:00 Uhr, Raum 4

Dr. Diana Willems

Deutsches Jugendinstitut e.V.

Moderation Bernd Holthusen

Deutsches Jugendinstitut e. V.

Abstract

Mit der zweiten Erhebungswelle "AID:A II „ Aufwachsen in Deutschland „ Alltagswelten" präsentiert das Deutsche Jugendinstitut aktuelle quantitative Daten zu Opfererfahrungen junger Menschen. Im Rahmen des Vortrages werden bezogen auf die Themenbereiche "Mobbing" und "Jugendgewalt" Ergebnisse zu Schutz- und Risikofaktoren sowie zu Hilfebedarfen und erhaltenen bzw. mangelnden sozialen Unterstützungsformen vorgestellt.

Die Analysen nehmen Vorbedingungen, aktuelles Erleben und Folgen von Mobbing- und Gewalterfahrungen in den Blick. Sie erlauben Angaben zu Opfer, Täter, Statuswechsel und Non-Viktimisierung. Sie zeigen die Häufigkeit von Gewalterfahrungen in Abhängigkeit von Alter und sozialer Herkunft auf sowie Angaben zu den Orten von Gewalterfahrungen (z.B. öffentlicher Raum, Schule) und Beteiligten (z.B. Person bekannt ja/nein, Person gleichaltrig/älter/jünger).

Insgesamt wird deutlich, dass besonders familiäre und private Hilfen und Unterstützungen von den Jugendlichen selbst als am hilfreichsten bewertet werden. Beratungsangebote bzw. Opferhilfen spielen bislang eher selten eine entscheidende Rolle - und dies obwohl sich ein bedeutsamer Anteil der jungen Menschen nach der Tat immer noch belastet fühlt.

Vita

Dr. Diana Willems, Diplom-Soziologin und Rechtssoziologin (M.A.), ist seit 2011 als wissenschaftliche Referentin in der Arbeitsstelle Kinder- und Jugendkriminalitätsprävention am Deutschen Jugendinstitut (München) tätig. Von 2007 bis 2011 war sie wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Kriminologie, Kriminalpolitik und Polizeiwissenschaft der Ruhr-Universität Bochum sowie Dozentin für Kriminologie im Optionalbereich. Zwischen 2004 und 2007 arbeitete sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Kriminologie und Strafrecht der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg im Projekt 'Kriminalprävention und Intervention in Unternehmen' (gefördert von der VW-Stiftung). Sie hat in Regensburg, München und Onati (Spanien) studiert und an der MartinLuther-Universität Halle-Wittenberg promoviert.

Ein Vortrag der Themenbox **Jugendliche Opfer**

weitere Vorträge der Themenbox:

Opferbezogene Angebote

Annemarie Schmoll, Deutsches Jugendinstitut e.V.

Hilfen für jugendliche Opfer

Gerhard Sebastian, WEISSER RING

Distanzierungsarbeit

Distanzierungsarbeit mit rechtsextrem orientierten und rechtsextremen Jugendlichen

Montag, 16:30 - 17:00 Uhr, Raum 7

Sally Hohnstein

Deutsches Jugendinstitut e.V., Außenstelle Halle (Saale)

Moderation Frank Buchheit

Landeskriminalamt BW

Abstract

Die pädagogische Arbeit mit rechtsextrem orientierten und rechtsextremen Jugendlichen ist seit gut 25 Jahren Bestandteil von Rechtsextremismusprävention. In diesem Zeitraum haben sich im Handlungsfeld verschiedene Arbeitsformate herausgebildet, in denen Hinwendungs- und Radikalisierungsprozesse bei Jugendlichen aufgehalten bzw. Prozesse der Abkehr von rechtsextremen Szenen und/oder Ideologien unterstützen werden sollen. Trotz der Unterschiedlichkeit der Formate und ihrer Zielgruppen konnte auf der Basis einer bundesweit durchgeführten Befragung von Fachkräften in Angeboten der Arbeit mit einstiegsgefährdeten und ausstiegswilligen Jugendlichen eine Reihe übergreifend relevanter struktureller Voraussetzungen und Rahmenbedingungen sowie Vorgehensweisen identifiziert werden, die sich positiv auf das Gelingen von Distanzierungsarbeit auswirken können. Im Vortrag sollen diese Elemente gelingender Arbeit mit rechtsextrem orientierten und rechtsextremen Jugendlichen vorgestellt werden.

Vita

Sally Hohnstein, M.A. Medien- und Kommunikationswissenschaften, ist seit 2013 wissenschaftliche Referentin an der Arbeits- und Forschungsstelle Rechtsextremismus und Radikalisierungsprävention am Deutschen Jugendinstitut e.V. in Halle (Saale). Ihre Arbeitsschwerpunkte sind Ausstiegs- und Deradikalisierungsarbeit sowie die Rolle neuer Medien im Kontext von jugendlichen Hinwendungs- und Radikalisierungsprozessen.

Ein Vortrag der Themenbox

Distanzierungsarbeit bei Rechtsextremismus

weitere Vorträge der Themenbox:

AussteigerhilfeRechts

Stefan Saß, Justizministerium Hannover

Gender und Präventionsarbeit

Silke Baer, cultures interactive e.V Verein zur interkulturellen Bildung und Gewaltprävention

Opferbezogene Angebote

Angebote für viktimisierte junge Menschen

Montag, 17:00 - 17:30 Uhr, Raum 4

Annemarie Schmoll

Deutsches Jugendinstitut e.V.

Moderation Bernd Holthusen

Deutsches Jugendinstitut e. V.

Abstract

Die Arbeitsstelle Kinder- und Jugendkriminalitätsprävention am Deutschen Jugendinstitut hat in einer Recherche Selbstdarstellungen von opferzentrierten Angeboten im Internet analysiert, um einen systematisierenden Blick auf dieses Feld zu richten. Dabei zeigte sich, dass die vorhandene Angebotslandschaft in Deutschland für junge Menschen, die Opfer von Gewalt oder anderen Delikten wurden, sich heterogen und erweiterungsbedürftig gestaltet.

Es zeigt sich eine Vielfalt an Projekten und Maßnahmen, deren jeweilige Ausgestaltungen sich in den sehr unterschiedlichen Bedarfen der Adressaten begründen. Sie weisen Opfererfahrungen von unterschiedlichsten Arten von Gewalt oder anderen Delikten auf oder/und befinden sich in akuten Krisensituationen, die sie alleine nicht zu bearbeiten vermögen. Der besonderen Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen wird zunächst dadurch Rechnung getragen, dass adressatenangemessene Ansprachen und Zugänge angeboten werden. Dadurch soll möglichst niedrigschwellig der (Erst-)Kontakt gestaltet werden und es besteht gleichzeitig die Möglichkeit der Einbeziehung des sozialen Umfelds, für das die Viktimisierung ebenfalls bearbeitungsbedürftig ist.

Der Vortrag zeigt weitere Herausforderungen für die Zukunft auf, die trotz des bestehenden Angebots existieren.

Vita

Geb. 1985, Studium der Rechtswissenschaft an der Universität Regensburg, Studium der Soziologie an der FernUniversität in Hagen, Teilnahme am Beccaria-Qualifizierungsprogramm „Fachkraft für Kriminalprävention“, Landespräventionsrat Sachsen, seit 2009 wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Strafrecht und Kriminologie (Inhaber: Prof. Dr. H. E. Müller), seit 2015 wissenschaftliche Referentin an der Arbeitsstelle Kinder- und Jugendkriminalitätsprävention am Deutschen Jugendinstitut e.V. in München

Ein Vortrag der Themenbox **Jugendliche Opfer**

weitere Vorträge der Themenbox:

Hilfen für jugendliche Opfer

Gerhard Sebastian, WEISSER RING

Viktimisierungserfahrungen

Dr. Diana Willems, Deutsches Jugendinstitut e.V.

Institutionelle Schutzkonzepte

Institutionelle Schutzkonzepte im Erziehungs- und Bildungsbereich

Montag, 17:00 - 17:30 Uhr, Raum 2

Dr. Inken Tremel

Deutsches Jugendinstitut e.V.

Moderation Dr. Kati Zenk

Bildungsvereinigung ARBEIT UND LEBEN Nds. Ost gGmbH

Abstract

Das vom Unabhängigen Beauftragten für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs (UBSKM) in Auftrag gegebene „Monitoring zum Stand der Prävention vor sexualisierter Gewalt an Kindern und Jugendlichen in Deutschland, dokumentiert die Einführung und Umsetzung von institutionellen Schutzkonzepten und dient so der systematischen Erfassung und Beobachtung des Implementierungsstands der Leitlinien des Runden Tisches zur Prävention sexualisierter Gewalt.

Der Vortrag stellt ausgewählte Ergebnisse der vom DJI durchgeführten qualitativen Erhebungen im Bereich Bildung und Erziehung vor. Der Fokus liegt hierbei auf förderlichen und hinderlichen Faktoren in der Entwicklung, Implementierung und Umsetzung von institutionellen Schutzkonzepten in den Handlungsfeldern Kindertageseinrichtungen, Schulen, Heimen und sonstigen betreuten Wohnformen sowie Internaten. Wie ist der Schutz vor sexualisierter Gewalt an Kindern und Jugendlichen in der Praxis des jeweiligen Handlungsfeldes ausgestaltet, Welche Wünsche und Bedarfe konnten identifiziert werden, Und: Können handlungsfeldübergreifende Aussagen zu Chancen und Grenzen der Prävention sexualisierter Gewalt im Erziehungs- und Bildungsbereich generiert werden,

Vita

Geboren 1975, Abitur, im Anschluss an das erziehungswissenschaftliche Studium 2004 Promotion zur Dr. phil., wissenschaftlich tätig zu Geschlecht und Behinderung an der Universität Dortmund, 2007 Berichtslegung zu gleichstellungsorientierter Jugendpolitik am DJI, Bildungsreferentin im Bereich Zivil- und Freiwilligendienste, Forschung zu Gender und Schule an der HAW Landshut, Rückkehr ans DJI und Forschung zu Prävention von Reviktimisierung bei sexuell missbrauchten Jugendlichen in Fremdunderbringung, 2015 Übernahme der Projektkoordination des Monitoring zum Stand der Prävention vor sexualisierter Gewalt an Kindern und Jugendlichen in Deutschland. Nebenberuflich tätig als Lehrkraft, Trainerin und Lehrbeauftragte. Ehrenamtlich engagiert in der Landjugendbildung sowie der Prävention sexualisierter Gewalt im Sportverein.

Ein Vortrag der Themenbox **Sexuelle Gewalt**

weitere Vorträge der Themenbox:

Prävention und Sexualität

Regine Derr, Deutsches Jugendinstitut e.V.

Johann Hartl, Deutsches Jugendinstitut e. V.

Forschungsethik - Gewalt

Michaela Katzer, Hochschule Merseburg

Katja Krolzik-Matthei, Hochschule Merseburg

Torsten Linke, Hochschule Merseburg

Prof. Dr. Heinz-Jürgen Voß, Hochschule Merseburg

Prävention und Sexualität

Schutz vor sexuellen Übergriffen und selbstbestimmte Sexualität in Heimen

Montag, 17:30 - 18:00 Uhr, Raum 2

Regine Derr

Deutsches Jugendinstitut e.V.

Johann Hartl

Deutsches Jugendinstitut e. V.

Moderation Dr. Kati Zenk

Bildungsvereinigung ARBEIT UND LEBEN Nds. Ost gGmbH

Abstract

Das Bekanntwerden zahlreicher Fälle sexueller Gewalt gegen Mädchen und Jungen in Institutionen in der Vergangenheit hat zu verstärkten Maßnahmen der Sensibilisierung und Prävention geführt. Diese sind geboten, um das Recht von Kindern auf Schutz vor jeder Form von Gewalt zu wahren. Zugleich besteht jedoch die Gefahr, dass diese Schutzbemühungen, gepaart mit dem Bedürfnis von Organisationen nach Absicherung, das Recht von Kindern auf Sexualaufklärung und Entwicklung einer selbstbestimmten Sexualität unangemessen einschränken. Überdies kann gerade ein zu rigider Umgang mit Sexualität in Einrichtungen sexueller Gewalt Vorschub leisten. Im Vortrag werden Ergebnisse einer Befragung von Jugendlichen, Fach- und Leitungskräften in stationären Einrichtungen der Hilfen zur Erziehung zu diesem Spannungsverhältnis vorgestellt. Das Forschungsprojekt "Kultur des Hinhörens" ist Teil der Förderlinie „Sexuelle Gewalt in pädagogischen Kontexten“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung, die infolge des Runden Tisches „Sexueller Kindesmissbrauch in Abhängigkeits- und Machtverhältnissen in privaten und öffentlichen Einrichtungen und im familiären Bereich“ eingerichtet wurde.

Vita

Regine Derr, Diplom-Soziologin, ist seit 2006 wissenschaftliche Referentin am Deutschen Jugendinstitut in München mit dem Schwerpunkt Kinderschutz. Aktuell forscht sie in den Projekten „Kultur des Hinhörens - Bestimmungsfaktoren und positive Beeinflussungsmöglichkeiten in stationären Einrichtungen der Jugendhilfe“ und "Monitoring zum Stand der Prävention vor sexualisierter Gewalt an Kindern und Jugendlichen in Deutschland". Vorher war sie für verschiedene Verbände tätig, die sich für den Schutz von Mädchen und Frauen vor Gewalt engagieren.

Johann Hartl, Diplom-Pädagoge, arbeitet seit 2014 als wissenschaftlicher Referent am Deutschen Jugendinstitut in München mit Schwerpunkt im Bereich Prävention im Kinder- und Jugendschutz. Aktuell forscht er im BMBF „Projekt „Kultur des Hinhörens - Bestimmungsfaktoren und positive Beeinflussungsmöglichkeiten in stationären Einrichtungen der Jugendhilfe“. Vorher war er im Rahmen verschiedener Projekte als Projektkoordinator und Referent in den Bereichen Bildungsforschung und Sexualpädagogik tätig.

Ein Vortrag der Themenbox **Sexuelle Gewalt**

weitere Vorträge der Themenbox:

Institutionelle Schutzkonzepte

Dr. Inken Tremel, Deutsches Jugendinstitut e.V.

Forschungsethik - Gewalt

Michaela Katzer, Hochschule Merseburg

Katja Krolzik-Matthei, Hochschule Merseburg

Torsten Linke, Hochschule Merseburg

Prof. Dr. Heinz-Jürgen Voß, Hochschule Merseburg

Das BKiSchG in der Praxis

Dienstag, 10:30 - 11:00 Uhr, Raum 14

Julia Zimmermann

Deutsches Jugendinstitut e.V.

Abstract

Das Bundeskinderschutzgesetz (BKiSchG) betont Kinderschutz als gemeinsame gesamtgesellschaftliche Aufgabe und Verantwortung aller, die mit Kindern und Jugendlichen arbeiten. Die Akteurinnen und Akteure innerhalb und außerhalb der Kinder- und Jugendhilfe sind damit aufgefordert, Kindeswohlgefährdungen präventiv und interventiv entgegenzuwirken.

Doch haben die durch das BKiSchG angesprochenen Personengruppen in ihrem beruflichen Alltag tatsächlich die Möglichkeit, die Präventionsstrategien umzusetzen, um damit einen effektiven Kinderschutz zu gewährleisten. Welchen Restriktionen unterliegen sie und welche Handlungsspielräume und Ressourcen stehen ihnen zur Verfügung,

Anhand der Ergebnisse der Evaluation des Bundeskinderschutzgesetzes zeichnet der Vortrag die Umsetzung von Präventionsstrategien zwischen gesetzlicher Intention, beruflicher Praxis und persönlichem Engagement der Akteurinnen und Akteure im Kinderschutz nach und zeigt auf, welche Bedingungen innerhalb verschiedener beruflicher Handlungsfelder wirksamen Kinderschutz hemmen bzw. befördern können.

Jugendhilfe und Schule

Schulsozialarbeit – Neue Wege und Perspektiven für die Kriminalitätsprävention?

Dienstag, 10:30 - 11:00 Uhr, Raum 9

Thomas A. Fischer

Deutsches Jugendinstitut e. V.

Moderation Dr. Diana Willems

Deutsches Jugendinstitut e.V.

Abstract

Vor dem Hintergrund sich verändernder Rahmenbedingungen des Schulsystems und einer zunehmenden Relevanz sozialpädagogischer Angebote in der Schule hat sich die Schulsozialarbeit zu einem wichtigen Akteur an der Schnittstelle von Jugendhilfe und Schule entwickelt und ist insbesondere auch für die Kriminalitätsprävention im Kontext Schule von großer Bedeutung. Doch wie gestaltet sich die Praxis von Schulsozialarbeit - vor allem auch mit Blick auf unterschiedliche rechtliche und finanzielle Regelungen von Jugendhilfe und Schule? Welche Chancen bietet die Schulsozialarbeit, insbesondere für die Kriminalitätsprävention? Sind die unterschiedlichen Handlungslogiken von Jugendhilfe und Schule ein Hindernis in der praktischen Arbeit? Und welche Herausforderungen bestehen darüber hinaus in der Zusammenarbeit von Jugendhilfe und Schule?

Basierend auf systematischen Feldrecherchen der Arbeitsstelle Kinder- und Jugendkriminalitätsprävention am DJI nimmt der Vortrag diese Fragen in den Blick. Im Fokus des Beitrags stehen zum einen neue Wege und Perspektiven für die Kinder- und Jugendkriminalitätsprävention, welche sich durch die Etablierung von Schulsozialarbeit eröffnen. Zum anderen werden aktuelle Herausforderungen an der Schnittstelle von Jugendhilfe und Schule in diesem Kontext beleuchtet.

Vita

Thomas A. Fischer, geb. 1981, ist wissenschaftlicher Referent in der Arbeitsstelle Kinder- und Jugendkriminalitätsprävention des Deutschen Jugendinstituts (DJI) in München. Er studierte Erziehungswissenschaft, Psychoanalyse und Philosophie an der Goethe-Universität Frankfurt am Main sowie Erziehungswissenschaft an der Eberhard Karls Universität Tübingen. Nach seinem Abschluss war er am Institut für Kriminologie Tübingen sowie am Lehrstuhl für Kriminologie, Kriminalpolitik und Polizeiwissenschaft der RuhrUniversität Bochum tätig. Neben seiner Tätigkeit als wissenschaftlicher Referent promoviert Thomas A. Fischer an der Fakultät für Sozialwissenschaft der Ruhr-Universität Bochum. Seine Forschungsschwerpunkte sind Jugendkriminologie, Sozialisationsforschung, Qualitative Sozialforschung, Medien(gewalt)forschung sowie Theorien sozialer Probleme.

Ein Vortrag der Themenbox

Aktuelle Herausforderungen für die Jugendhilfe

weitere Vorträge der Themenbox:

Freiheitsentzug in der Jugendhilfe

Dr. Sabrina Hoops, Deutsches Jugendinstitut e.V.

Flüchtlinge und Jugendhilfe

Bernd Holthausen, Deutsches Jugendinstitut e. V. Dr. Diana Willems, Deutsches Jugendinstitut e.V.

Freiheitsentzug in der Jugendhilfe

Dauerthema „Geschlossene Unterbringung“: Erziehung zur Freiheit durch Freiheitsentzug?

Dienstag, 11:00 - 11:30 Uhr, 30 Minuten (Dauer), Raum 9

Dr. Sabrina Hoops

Deutsches Jugendinstitut e.V.

Moderation Dr. Diana Willems

Deutsches Jugendinstitut e.V.

Abstract

Die „GU“ - es gibt in den erzieherischen Hilfen kein Setting, das annähernd so kontrovers diskutiert wird. Auch in den Debatten der Kriminalprävention sind die Freiheitsentziehenden Maßnahmen immer wieder auf der Agenda: Während die Kritiker an der These festhalten, dass „unter Zwang keine Erziehung“ möglich sei, wird auf der anderen Seite argumentiert, dass man - um jemanden zu erziehen - diesen erst einmal „haben“ müsste. Dabei markieren Freiheitsentziehende Maßnahmen, oft als Ultima Ratio, als „letzte Chance“ verstanden, eine eingriffsstarke Hilfe und zugleich die wohl massivste Grenzsetzung der Kinder- und Jugendhilfe. „Wir haben alles versucht“ oder „Mildere Maßnahmen sind nicht möglich!“, so oder ähnlich begründen es Fachkräfte, wenn es darum geht, die Erfordernis dieser besonderen Form der stationären Hilfe zu legitimieren. Leitend ist die Annahme, dass in besonders problematischen Konstellationen eine Einschränkung der Freiheit nicht nur temporär notwendig, sondern im Sinne zukünftiger Freiheit auch zielführend sei, um die Jugendlichen zu einer gelungenen Lebensführung zu befähigen. Ob und inwieweit das gelingt - dazu gab es lange Zeit nur Mutmaßungen. Erst seit wenigen Jahren ist es möglich, auf der Basis von Forschung zu argumentieren und Hinweise für fachliches Handeln abzuleiten. Der Vortrag fokussiert genau dieses und stellt empirische Befunde zur Diskussion.

Vita

Dr. Sabrina Hoops, Dipl. Päd., wissenschaftliche Referentin am Deutschen Jugendinstitut e.V. in München

Ein Vortrag der Themenbox

Aktuelle Herausforderungen für die Jugendhilfe

weitere Vorträge der Themenbox:

Jugendhilfe und Schule

Thomas A. Fischer, Deutsches Jugendinstitut e. V.

Flüchtlinge und Jugendhilfe

Bernd Holthausen, Deutsches Jugendinstitut e. V. Dr. Diana Willems, Deutsches Jugendinstitut e.V.

Flüchtlinge und Jugendhilfe

Junge Flüchtlinge und Kriminalitätsprävention - Herausforderungen für die Jugendhilfe

Dienstag, 11:30 - 12:00 Uhr, 30 Minuten (Dauer), Raum 9

Bernd Holthusen

Deutsches Jugendinstitut e. V.

Dr. Diana Willems

Deutsches Jugendinstitut e.V.

Moderation Dr. Diana Willems

Deutsches Jugendinstitut e.V.

Abstract

Rund ein Drittel der nach Deutschland geflüchteten Menschen sind Kinder und Jugendliche. Diese jungen Geflüchteten, ob begleitet mit ihren Familien oder unbegleitet in Deutschland angekommen, befinden sich oftmals in Lebenslagen, die von zahlreichen Problemen geprägt sind. Zu diesen Problemen können auch Viktimisierungserfahrungen und Delinquenz gehören. Neben Polizei und Justiz ist hier insbesondere die Kinder- und Jugendhilfe gefordert.

Was sind die Bedarfe der geflüchteten Jugendlichen und wie kann die Jugendhilfe diesen gerecht werden,, Wie können den Jugendlichen die Prinzipien des Rechtsstaates und seiner Institutionen schnell und jugendgerecht vermittelt werden, Wie kann mit Traumatisierungen und anderen Viktimisierungserfahrungen umgegangen werden, Wie können Viktimisierungen in und im Umfeld von Sammelunterkünften verhindert werden, Was sind die besonderen Herausforderungen für die Jugendgerichtshilfe, wenn geflüchtete Jugendliche straffällig werden, Die bewährten Ansätze der Prävention von Delinquenz im Kindes- und Jugendalter gilt es darauf zu prüfen, inwiefern sie für diese neue Gruppe besonders belasteter junger Menschen geeignet sind bzw. angepasst werden müssen. Auch bedarf es . hier der Entwicklung neuer Ansätze und neuer Kooperationen der Kriminalitätsprävention. Über diese Herausforderungen für die Jugendhilfe wollen wir mit Ihnen diskutieren

Vita

Bernd Holthusen: Geb. 1962, Studium der Geschichte, Soziologie und Politikwissenschaft an der PhilippsUniversität Marburg und der Freien Universität Berlin mit dem Abschluss Diplom-Politologe, 1990 - 1993 wissenschaftlicher Mitarbeiter am Zentralinstitut für sozialwissenschaftliche Forschung an der FU Berlin zum Thema Rechtsextremismus in Berlin, 1994 - 1996 Bildungsreferent beim Informations-, Forschungs- und Fortbildungsdienst Jugendgewaltprävention im Verein für Kommunalwissenschaften, 1997 - 2013 wissenschaftlicher Mitarbeiter in der Arbeitsstelle Kinder- und Jugendkriminalitätsprävention am DJI. Seit 2013 Leiter der Fachgruppe Angebote und Adressaten der Kinder- und Jugendhilfe.

Dr. Diana Willems, Diplom-Soziologin und Rechtssoziologin (M.A.), ist seit 2011 als wissenschaftliche Referentin in der Arbeitsstelle Kinder- und Jugendkriminalitätsprävention am Deutschen Jugendinstitut (München) tätig. Von 2007 bis 2011 war sie wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Kriminologie, Kriminalpolitik und Polizeiwissenschaft der Ruhr-Universität Bochum sowie Dozentin für Kriminologie im Optionalbereich. Zwischen 2004 und 2007 arbeitete sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Kriminologie und Strafrecht der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg im Projekt 'Kriminalprävention und Intervention in Unternehmen' (gefördert von der VW-Stiftung). Sie hat in Regensburg, München und Onati (Spanien) studiert und an der MartinLuther-Universität Halle-Wittenberg promoviert.

Ein Vortrag der Themenbox

Aktuelle Herausforderungen für die Jugendhilfe

weitere Vorträge der Themenbox:

Jugendhilfe und Schule

Thomas A. Fischer, Deutsches Jugendinstitut e. V.

Freiheitsentzug in der Jugendhilfe

Dr. Sabrina Hoops, Deutsches Jugendinstitut e.V.

Logische Modelle: Chance, Wirksamkeiten in der Kriminalitätsprävention sichtbar zu machen

Dienstag, 14:00 - 15:00 Uhr, Raum 10

Dr. Annalena Yngborn
Deutsches Jugendinstitut e.V.

Moderation Nicole Neumann
Bildungsinstitut des nds. Justizvollzugs

Abstract

Um eine wirkungsorientierte Evaluation durchzuführen, ist eine genaue Beschreibung des Evaluationsgegenstandes unabdingbar. In Projekten der pädagogischen Kriminalitätsprävention ist genau dies, nämlich eine realistische Beschreibung der Praxis, nicht einfach. Der Grund hierfür ist, dass man es im Kontext der Kriminalitätsprävention oft mit Ansätzen zu tun hat, die als „wenig formalisierte Settings,“ bezeichnet werden können, d.h. in diesen Projekten wird in der Praxis oft nicht nach Konzept oder Curriculum, sondern situations- und kontextbezogen gehandelt.

Logische Modelle bieten hier die Möglichkeit, pädagogische Maßnahmen praxisnah darzustellen, indem sie die zentrale Logik der Projekte abbilden. Sichtbar werden auf diese Weise die für die Zielerreichung zentralen Strukturen und Prozesse der jeweiligen Projekte und die Ausgangsbedingungen, Aktivitäten und Outputs, auf deren Basis die Projekte jeweils ihre intendierten Veränderungen erreichen wollen.

Die damit verbundenen Möglichkeiten und der Nutzen für die Projekte sind vielfältig: Dadurch, dass Logische Modelle dabei helfen, die Wirksamkeiten von standardisierten Praxisformen durch eine einfache Modellierung eben jener Praxis sichtbar zu machen, können sie nicht nur für eine wirkungsorientierte Evaluation, sondern ebenso für die Projekt- und Praxisentwicklung eingesetzt werden, wie im Vortrag gezeigt wird.

Vita

Geboren 1975, Studium der Sozialwissenschaften an der Humboldt-Universität zu Berlin (Abschluss 2005), Promotion am Lehrstuhl für Kriminologie der Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald (Abschluss 2011), Wissenschaftliche Referentin am Deutschen Jugendinstitut e.V. im Projekt "Das Logische Modell als Instrument der Evaluation in der Kriminalitätsprävention im Kindes- und Jugendalter" (2009-2011), Wissenschaftliche Referentin am Deutschen Jugendinstitut e.V. in der Institutsleitung (2013), seit Juni 2015: Wissenschaftliche Referentin am Deutschen Jugendinstitut e.V. in der Arbeitsstelle Kinder- und Jugendkriminalitätsprävention.